



DANIELLE SPERA



ERIKA FREEMAN



ÜBER 36 BEDEUTENDE JÜDISCHE FRAUEN

**DANIELLE SPERA
ERIKA FREEMAN**

MUT

**ÜBER 36 BEDEUTENDE
JÜDISCHE FRAUEN**

Mit 46 Abbildungen



**Amalthea
Verlag**

Gefördert von der Stadt Wien Kultur



Bleiben wir verbunden!

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage **amalthea.at**
und abonnieren Sie unsere monatliche Verlagspost unter
amalthea.at/newsletter

Wenn Sie immer aktuell über unsere Autor:innen und
Neuerscheinungen informiert bleiben wollen, folgen
Sie uns auf Instagram oder Facebook unter

@amaltheaverlag



Sie möchten uns Feedback zu unseren Büchern geben?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht an **verlag@amalthea.at**
Informationen zur Sicherheit unserer Produkte finden Sie hier:
amalthea.at/gpsr

Der Verlag behält sich die Nutzung dieses Werks für Text- und
Data-Mining gemäß § 42h UrhG ausdrücklich vor. Jede Verwendung
zu Zwecken des KI-Trainings bedarf der vorherigen Zustimmung
des Verlags.

© 2026 by Amalthea Signum Verlag GmbH, Wien
Am Heumarkt 19, A-1030 Wien
Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Elisabeth Pirker/OFFBEAT

Umschlagfoto: Stefan Knittel

Lektorat: Sina Will

Herstellung und Satz: VerlagsService Dietmar Schmitz, Erding

Gesetzt aus der 112,25/15,15 pt Kepler Std Caption

Designed in Austria, printed in the EU

ISBN 978-3-99050-312-6

eISBN 978-3-903441-65-1

Inhalt

Vorwort	9
Warum dieses Buch?	14
Unsere eigene Geschichte	25
Schlaglichter auf unsere Gespräche	33
<i>Das Eshet Chayil</i> – ein altes Loblied auf die Frauen neu gelesen	43
Tikkun Olam – die Welt reparieren	50
Sarah – die Mutter des Anfangs	55
Rebekka – Erzmutter der Entscheidung	60
Rachel und Lea – zwei Schwestern, ein Ehemann	64
Deborah – die einzige Richterin	69
Ruth – Treue als Entscheidung	73
Esther – Retterin ihres Volkes	77
Dulcea von Worms – Stärke im Mittelalter	82
Glikl von Hameln – eine Unternehmerin <i>avant la lettre</i>	88
Fanny von Arnstein – die frühe Netzwerkerin	93
Rahel Varnhagen – Schreiben als Selbstbehauptung	98
Emma Lazarus – die Stimme der Freiheit	102

Bertha Pappenheim – Patientin und Pionierin	107
Henrietta Szold – Architektin jüdischer Zukunft	113
Berta Zuckerkandl – die Brückenbauerin	119
Helena Rubinstein – Pionierin der Schönheit	125
Eugenie Schwarzwald – Wegbereiterin der Mädchenbildung	132
Lise Meitner – im Schatten des Nobelpreises	136
Käthe Leichter – die Stimme der Arbeiterinnen	141
Golda Meir – Führung unter Druck	147
Friedl Dicker-Brandeis – Kunst als letzter Raum der Freiheit	152
Regina Jonas – die erste Rabbinerin	156
Mignon Langnas – Fürsorge als Widerstand	161
Ruth Klüger-Aliav – die einzige Frau im Raum	166
Hilde Spiel – Heimkehr ohne Illusion	172
Hedy Lamarr – Erfinderin im Verborgenen	178
Charlotte Salomon – Leben oder Theater	185
Hannah Szenes – Symbol der Zivilcourage	189
Lily Renée – die Heldinnenzeichnerin	193
Simone Veil – Vordenkerin für ein friedliches Europa	198

Dr. Ruth Westheimer – 1,40 Meter konzentrierter Sex	202
Anne Frank – die Stimme gegen das Vergessen	207
Beverly Sills – die Tragödie hinter dem Applaus	213
Ruth Bader Ginsburg – ein Leben gegen alle Widerstände	218
Barbra Streisand – eine Diva mit Haltung	222
Elfriede Jelinek – Sprache als Seismograf	228
Bobbi Brown – die Kraft der Chuzpe	233
 Epilog	 240
Literaturverzeichnis	244
Bildnachweis	255
Die Autorinnen	256

Lise Meitner – im Schatten des Nobelpreises

Lise Meitner (1878–1968) war eine der bedeutendsten Kernphysikerinnen des 20. Jahrhunderts und ein Vorbild für Frauen in der Wissenschaft. Sie wurde als Tochter eines angesehenen Rechtsanwalts in eine liberal-jüdische Familie mit acht Kindern geboren. Ihr Wunsch, Physik zu studieren, war für ein Mädchen ihrer Zeit undenkbar. Lise Meitner erkämpfte sie sich auf Umwegen eine Externistenmatura und schrieb sich 1901 an der Universität Wien ein. 1906 promovierte sie dort als zweite Frau im Hauptfach Physik.

Mit 29 Jahren ging sie nach Berlin, um Vorlesungen bei Max Planck zu hören. Sie wollte ein Jahr bleiben – daraus wurden 31. In dieser Zeit begann ihre jahrzehntelange Zusammenarbeit mit Otto Hahn, zunächst unter demütigenden Bedingungen. Der Institutsleiter duldete Lise Meitner nur mit der Auflage, dass sie im Keller arbeitet und das Institut niemals betreten dürfe. Auch ein Gehalt bezog sie während ihrer ersten Jahre nicht. Sie blieb trotzdem und übertraf mit ihrem Wissen auch ihre Vorgesetzten.

NOBELPREIS VORENTHALTEN

Nach dem »Anschluss« 1938 wurde Lise Meitner als Jüdin verfolgt. Sie floh über Holland nach Schweden. Zu diesem Zeitpunkt war sie 60 Jahre alt und hatte sich ihre wissenschaftliche Karriere über Jahrzehnte Schritt für Schritt erkämpft. Im schwedischen Exil lieferte sie gemeinsam mit ihrem Neffen Otto Frisch die entscheidende theoretische



Lise Meitner, circa 1940

*Schon eine Frau zu sein,
Sist hier ein halbes
Verbrechen.*

Lise Meitner über ihre Zeit in Schweden
in einem Brief an James Franck, 1957

Erklärung für die Kernspaltung. Für diese Entdeckung erhielt deren Kollege Otto Hahn 1944 allein den Nobelpreis für Chemie. Lise Meitner wurde nicht berücksichtigt, obwohl feststand, dass sie der führende Kopf dahinter war.

NEIN ZUR ATOMBOMBE

Als überzeugte Pazifistin weigerte sie sich, Forschungsaufträge für den Bau der Atombombe anzunehmen, obwohl sie von den USA wiederholt dazu aufgefordert wurde. Sie starb am 27. Oktober 1968 in Cambridge in Großbritannien. Auf ihrem Grabstein steht auf Wunsch ihres Neffen: »Eine Physikerin, die nie ihre Menschlichkeit verlor.« Das chemische Element 109 trägt heute den Namen Lise Meitners: Meitnerium.

Lise Meitner musste gegen zwei gläserne Decken kämpfen. Als Frau wurde sie in einer rein männlichen akademischen Welt nicht ernst genommen, als Jüdin wurde sie von den Nationalsozialisten verfolgt. Sie verkörpert das Schicksal hochbegabter jüdischer Wissenschaftlerinnen, deren Karrieren durch den NS-Terror gewaltsam unterbrochen oder zerstört wurden und deren Leistungen von männlichen Kollegen usurpiert wurden. Ihre Ablehnung, am Bau der Atombombe mitzuarbeiten, lehrt uns, akademische Exzellenz mit moralischem Verantwortungsbewusstsein

*Ich werde nichts mit einer
Bombe zu tun haben.*

Lise Meitner zugeschriebenes Zitat

zu verbinden. Ihr Vermächtnis ermutigt Frauen, sich in den Naturwissenschaften zu behaupten und gleichzeitig für die friedliche Nutzung der Forschung einzustehen.

Was wir heute von Lise Meitner lernen können:

Spera: Für mich steht bei Lise Meitner ihre intellektuelle Beharrlichkeit im Vordergrund. Sie hat sich durch die Einschränkungen und auch Demütigungen nicht unterkriegen lassen. Sie wurde ja gezwungen, im Keller, bzw. in einem Holzverschlag unbezahlt zu arbeiten und sich am Institut nicht blicken zu lassen. Trotz dieser systemischen männlich geprägten Ungerechtigkeit hat sie sich ihre moralische Integrität bewahrt. Ihre Resilienz war kein passives Erdulden, sondern ein aktives Festhalten an ihrer Leidenschaft trotz massiver Barrieren.

Freeman: Lise Meitner hat sich ihren eigenen Raum erkämpft und hat sich von diesen Demütigungen nicht aufhalten lassen. Sie lehrt Frauen, Hindernisse im Beruf als Herausforderung zu sehen und durch fachliche Exzellenz unübersehbar zu werden. Das heißt, sie hat Sichtbarkeit eingefordert und Ungerechtigkeit überstanden. Obwohl sie die theoretische Grundlage für die Kernspaltung geliefert hat, ging der Nobelpreis allein an Otto Hahn. Trotzdem ist sie mit Hahn befreundet geblieben und war nicht verbittert. Der eigene Wert hängt also nicht von externen Auszeichnungen ab, sondern man muss die eigene Leistung aktiv einfordern.

Spera: Ich finde es auch bemerkenswert, wie sehr Meitner ihre Werte über ihre Karriere gestellt hat. Nach ihrer Flucht haben die USA ihr glänzende Karrierechancen im sogenannten Manhattan-Projekt zum Bau der Atombombe angeboten. Sie hat das konsequent abgelehnt. Sie hat ihre

Prinzipien auch unter finanziellem und gesellschaftlichem Druck nicht aufgegeben.

Freeman: Auch hier, wie bei vielen Frauen in unserem Buch, gibt es einen Neuanfang in fortgeschrittenem Alter. 1938 musste sie mit 60 Jahren nach Schweden flüchten. Sie hat ihre gewohnte Forschungsumgebung verloren und sich im Exil ein neues Leben und eine neue Karriere aufgebaut. Auch Lise Meitner ist daher ein Vorbild dafür, dass es für einen Neustart nie zu spät ist.

Literatur: Bührke, Thomas (1998); Chiu, Charles (1994); Derado Thea (2007); Dick, Jutta (1993); Ernst, Sabine (1992)

Bildnachweis

Danielle Spera (24, 29, 35, 51, 54, 126, 163, 205), Haus der Geschichte Österreich (26), UNIS Vienna (47), Wikimedia Commons/Adriaen van der Werff (57), Wikimedia Commons/Bartolomé Esteban Murillo (61), Wikimedia Commons/Carl Heinrich von Heineken (67), Wikimedia Commons/Gustave Doré (71), Wikimedia Commons/Jan Viktors (75), Wikimedia Commons/National Museum of Fine Arts, Argentina (79), Andrew Mezvinsky (85), Wikimedia Commons (87, 153, 168, 175), Wikimedia Commons/LWL-Museum für Kunst und Kultur (94), Wikimedia Commons/Gottfried Küstner (99), Wikimedia Commons/The New York Historical Society (105), Wikimedia Commons/Albrecht Hirschmüller (109), Wikimedia Commons/Alexander Ganan (115), Wikimedia Commons/ÖNB/Frauen in Bewegung (121), Jewish Women's Archive/Archiv Volkshochschule Hietzing (133), Wikimedia Commons/Harris & Erwing (137), Wikimedia Commons/Österreichischer Gewerkschaftsbund (143), Wikimedia Commons/Israel Press and Photo Agency (149), Wikimedia Commons/Centrum Judaicum Archives (157), George Hurell (181), Wikimedia Commons/Joods Historisch Museum Amsterdam (187), Wikimedia Commons/Palmach Museum (191), Elizabeth Gottlieb (195), Wikimedia Commons/National Archief (199), Wikimedia Commons/Anne Frank Stichting (209), Wikimedia Commons/Bernard Gotfryd (215), Wikimedia Commons/Steve Petteway, Collection of the Supreme Court of the United States (219), Wikimedia Commons/Allan Warren (225), Wikimedia Commons/Ghuengsberg (229), Wikimedia Commons/Yahoo (235), Rachel Rottmann (243)

Der Verlag hat alle Rechte abgeklärt. Konnten in einzelnen Fällen die Rechteinhaber der reproduzierten Bilder nicht ausfindig gemacht werden, bitten wir, dem Verlag bestehende Ansprüche zu melden.